

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1187. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Laut, Frankfurt a. M., Gainerweg Nr. 9, 1. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastrasse 1, 2. Etage.

Nr. 33.

Hannover, den 12. August 1898.

8. Jahrgang.

## Der Delegirten-Tag des „Bundes“

Ist zur Ruhe gegangen. Das Resultat seiner Arbeit ist zum Theil das nackte Gegenteil von dem, was nach Lage der Sache der Theil der Kollegen, welche dem Bund angehören, erwartet haben werden und erwartet haben müssen.

Das, was der Bund sich selbst schafft, könnte für uns ja höchst gleichgültig erscheinen; doch die Berührungspunkte, die wir auf Grund der bestehenden Verhältnisse haben, das Ineinandergreifen und Einheitliche der beiderseitigen Interessen, zwingen uns, zu prüfen, wie weit die Beschlüsse von Vor- oder Nachtheil für die in den Brauereien Beschäftigten insgesamt sind.

Nicht als ob die Beschlüsse irgend welche große Bedeutung an sich hätten, doch ist es Thatsache, daß, um eine Sache zu verfahren, welches große Nachtheile für einen großen Kreis von Interessenten nach sich ziehen kann, sehr wenig dazugehört und im Gegentheil: etwas gut und besser zu machen, oft genug der größten Anstrengung bedarf.

Die in den Brauereibetrieben Beschäftigten befinden sich nun einmal, dank dem Indifferentismus des weitläufigen Theils der Arbeitsgenossen, in der traurigen Lage, täglich zu empfinden, wie das, was ihnen von dem einen Pol, dem Verband, an Verbesserungen im Arbeitsverhältnis geschaffen wird, durch den Gegenpol — der von Elementen gegründet ist, zusammengehalten und geleitet wird, die mit den Arbeitenden in der Gesamtheit gar keine gemeinsamen Interessen haben können — dem Bund, wieder zerstört oder schon vorweg vereitelt wird.

Daß der Verband in erster Linie auf die Verkürzung der Arbeitszeit, die Erhöhung der Löhne für alle Brauereiarbeiter hinarbeitet und meistens mit großem Erfolg, ist ebenso bekannt und wahr, wie es größtenteils ist; daß der „Bund“ oder einzelne Zweige oder Mitglieder des Bundes uns ebenso oft entgegenarbeiten und oft genug unsere Bestrebungen vereiteln haben, entspricht ihren Tendenzen und ist ebenso wahr und bekannt, wie es verwerflich ist.

Man braucht nur auf die letzten bekannten Vorgänge hinzuweisen in Fürth, in Erfurt und Freiburg.

Nun sollte man glauben, daß der Bund, da er nun einmal jedes positive Arbeiten für die Mitglieder aus seinem „Programm“ fernhält und verpönt hat, wenigstens in der negativen Stellung, in welche er sich von Anfang an begeben hat, die Konsequenzen seiner Haltung ziehen und die Nachteile, die seinen Mitgliedern insbesondere durch sein thatenloses Dahinleben zugefügt werden, auf eine andere Weise wieder wett machen würde.

Die mit so viel Geschrei und wenig Wille geschaffenen und ausposaunten Wohlfahrts-Einrichtungen sollen den Mitgliedern des Bundes das ersetzen, was der Verband für seine Mitglieder an Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne in Wirklichkeit schafft.

Vergleichen wir nun den Werth, der ein immerwährendes und erfolgreiches Drängen nach Verkürzung der Arbeitszeit für die Arbeitsgenossen hat, mit dem Werthe, welcher in dem hilf- und thatenlosen Stillhalten in aller Ausbeutungsehrfurcht und dem Entgelt dafür durch mehr als zweifelhafteste Unterstützung liegt, so hat ersteres einen großen Werth, letzteres ist — Gallelei.

Schon die Berechnung und Gegenüberstellung der Summe, welche in der Thätigkeit des „Verbandes“ in der Erhöhung der Löhne für die Arbeitsgenossen liegt, mit der Summe, welche der Bund als Aequivalent an Unterstützung zahlt, würden zeigen, wie winzig klein und verschwindend die Leistungen des Bundes sind, ohne daß wir den eminent großen Werth der Verkürzung der Arbeitszeit für die Arbeiter in physischer und wirtschaftlicher Beziehung (durch größere Ruhe für den Körper, mehr Ruhe zur Ausbildung und Zerstreung und Verminderung der Arbeitslosen) in Betracht zu ziehen brauchen. Wo die Verkürzung der Arbeitszeit eine Verminderung der Arbeitslosigkeit nicht mit sich bringt, da haben eben solche wie in München ihre Sand im Spiel.

Jedoch, wenn wir die Leistungen des Verbandes, welche er durch seine aus seiner vorwärtstrebenden

Haltung selbst sich ergebenden Vortheile für die Mitglieder schafft, ganz außer Acht lassen und nur die Unterstützungen, die einzige Aufgabe des Bundes, in Betracht ziehen, so ergibt sich auch hier, daß der Verband neben den Aufgaben, die er in agitatorischer Beziehung zu leisten hat, bedeutend mehr nach den Bestimmungen wie in der Ausführung für seine Mitglieder leistet. Der Delegirten-Tag des Bundes beschloß: Nach einjähriger Mitgliedschaft 15 Mark, nach zweijähriger Mitgliedschaft 25 Mark und nach dreijähriger Mitgliedschaft 35 Mark an Arbeitslosen-Unterstützung (innerhalb eines Jahres) zu zahlen. Der Verband zahlt nach einjähriger Mitgliedschaft 20 Mark und nach einjähriger Mitgliedschaft 45 Mark. Hier bleibt der Unterstützungsverein mit seinen „Wohlfahrts-Einrichtungen“ bedeutend hinter dem Verbands zurück. Der Verband hat im vorigen Jahre nahezu 20 000 Mk. an direkten Unterstützungen ausgegeben, und werden die Ausgaben für Unterstützung im laufenden Jahre bedeutend höher werden. An Krankenunterstützung zahlt der Verband das Gleiche und unter denselben Bedingungen als Arbeitslosenunterstützung. Der Bericht des Delegirten-Tages des Bundes sagt gar nichts von der Krankenunterstützung (nur die Karenzzeit soll in Wegfall kommen), wahrscheinlich ist Ursache dazu vorhanden. An der Krankenunterstützung des Verbandes nehmen die Mitglieder unter der für alle gleichen Eintrittshöhe (1 Mk.) Theil, die Mitglieder zur Zuschußklasse des Bundes müssen bis zu 25 Jahren 2 Mk., von 25—30 Jahren 2,50 Mk., von 30—35 Jahren 3 Mk. und von 35—40 Jahren 4 Mk. Eintritt bezahlen. Um aber die „Wohlfahrts-Einrichtung“ ganz ihrem Wesen und den Tendenzen des Bundes entsprechend zu gestalten, hat man beschlossen, Mitglieder (? D. R.) über 45 Jahre nicht mehr aufzunehmen.

Da fragt man sich doch unwillkürlich an den Kopf und fragt: wie ist das möglich? Heute, die die Kollegialität im Munde führen, mit ihrer „Wohlfahrt“ prunken, nehmen den älteren Kollegen die Aussicht, an dieser „legensreichen“ Einrichtung Theil zu nehmen. Die letztere Bestimmung schließt sich der anderen würdig an.

Das Prinzip der ganzen Einrichtung wurzelt in dem Wunsche, „nur tüchtig Geld im Kasten“ — Unterstützung steht erst in zehnter Reihe — und Alles fernhalten, was die Kasse besonders in Anspruch nehmen könnte.

Nun, diese „Geschäftspraxis“ trägt auch „Früchte“. Der Mitgliederbestand des Bundes wurde im vorigen Jahre auf 3200 angegeben, in diesem Jahre nur auf 2950, und da fragt mich nur nicht, wie — die Rechnung zusammenstellt. Gut gerechnet haben die Herren, aber wenn wir ein gutes Viertel von der Zahl abziehen, wirds wohl so ziemlich stimmen; die Doppelrechnung in einzelnen Zahlstellen bringt die Wahrscheinlichkeit mit sich, daß überall „gut aufgetragen“ wurde.

Wie erklärt sich nun der verhältnismäßig kolossale Abgang der Mitglieder, trotz der Schimpferei der „Bundeszeitung“, trotz der Stipendien und des kaum glaublichen Druckes von „oben“ und namentlich dort, wo bestimmte Leiter des Bundes dominiren? So z. B. in Leipzig, Dortmund, Berlin, Wien, — in letzterer Stadt sitzt in gewissen Brauereien am Jahrtage unmittelbar neben dem Gehaltszahlender der Kassirer des Bundesvereins, und wehe dem, der etwa „vergeffen“ wollte, zu bezahlen.

Das Bundesprinzip hat in den Herzen und Köpfen der Kollegen keine Wurzel geschlagen und wird es auch nicht thun; was vorhanden ist, ist Mache, ohne jeden realen Untergrund, ein künstliches und zum Theil zusammengetriebenes Häuflein, welches sich noch nicht von der Bevormundung in Folge der unsicheren Lebensstellung emanzipiren konnte. Und wenn sich noch so viel Vereine dem Bunde anschließen, übrig bleibt mit der Zeit nur eine Handvoll Egoisten und Fanatiker. Die Kollegen begreifen es nach und nach, daß sie im Bunde nur einzelnen Personen zur Staffage und Ausbeutung dienen.

Der Delegirten-Tag beschäftigte sich auch mit der Frage, „von der Wahl der Bordenburschen in die Vereinsvorstände möglichst Abstand zu nehmen“, was selbstverständlich abgelehnt wurde; — sonst würde es ja gar nicht gehen.

„Zur Kenntniß“ wurde auch „eine auf dem Delegirten-Tag in Dortmund 1895 angenommene Resolution gebracht, in der zum Ausdruck kommt, daß der Bund nicht unter allen Umständen ein Gegner von Ausständen, diese aber möglichst zu vermeiden bestrebt ist.“ Man troch auf ein Weisliches unter der Zipselmilche hervor, um denen wenigstens in etwas entgegenzukommen, welche sich mit der potenzierten Harmoniebuscheln durchaus nicht befeunden können und den Willen zeigen, sich wenigstens die Möglichkeit zu bewahren, für die Mitglieder jemals etwas thun zu wollen. Als bald zog man schnell die Zipselmilche wieder über die Ohren und träumt ruhig weiter von dem Segen der Harmonie und — läßt Andere für das Nothwendige sorgen.

Wir werden nicht schlafen!

K.

## Die Benutzung von Motoren in der deutschen Industrie.

Unter der Fülle des Interessanten, welches die vom kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebene Berufs- und Gewerbebeziehung von 1895 erschlossen hat, verdienen besondere Beachtung die Nachrichten über die Betriebe, welche mit motorischer Kraft arbeiten. Ihre Zahl belief sich auf 164 290, das sind 4 1/2 Proz. aller Betriebe. Die Motoren selbst kommen einer Verwendung von 3 421 194 Pferdestärken gleich. Von diesen Kräften entfielen 79,4 Proz. auf Dampf-, 18,4 Proz. auf Wasserkraft, zusammen 97,8 Proz., so daß, wie die amtliche Statistik zutreffend bemerkt, das gegenwärtige Zeitalter nicht mit Unrecht das des Dampfes genannt wird. Dabei fehlen in den obigen Zahlen jedoch die Eisenbahnlokomotiven, Dampfschiffe, die Dampf- und sonstige motorische Kraft in der Landwirtschaft, in Anstalten, welche nicht gewerblichen Zwecken dienen. Die 3 421 194 Pferdestärken stellen nur die Leistung im eigentlichen Gewerbe dar, und zwar die wirklich im regelmäßigen Betriebe übliche Leistung, nicht die mögliche; letztere ist bedeutend höher. Der Antheil der Elektrizität an den Motoren ist als Wasser- und Dampfkraft bereits eingerechnet.

Das Statistische Amt des Reichs rechnet die genannte Zahl von Pferdestärken der Arbeit von 82 108 656 Personen gleich. Dieser wiederum stehen 10 269 269 wirklich in Gewerbe thätigen Personen gegenüber, so daß das ganze deutsche Gewerbe eine Arbeitskraft von jährlich mehr als 92 Millionen Menschen darstellt. Die Pferdestärken in der deutschen Industrie haben sich in den letzten 20 Jahren etwa verdreifacht.

Vergleicht man, soweit die Zahlen vergleichbar sind — was nur mit Einschränkungen der Fall ist — die Ergebnisse der Gewerbeaufnahme von 1882 und 1895, so ergibt sich folgendes:

Betriebe mit	1895	1882
Wind	18 534	18 901
Wasser	54 274	53 319
Dampf	58 334	31 923
Gas	14 752	
Gebläst	639	2 746
	146 353	106 889

Außerdem wurden 1895 noch ermittelt: 2083 Betriebe mit Petroleum, 1254 mit Benzol, Aether, 323 mit Druckluft. Mit Elektrizität wurden 2245 Betriebe bewegt.

Im Durchschnitt entfallen auf 100 gewerblich thätige Personen 33,3 Pferdestärken, am meisten in der Montanindustrie (185 auf 100), der Papier-Industrie (132), der Gemüsen (72), der Nahrungsmittel-Industrie (67).

Durchschnittlich auf einen Betrieb entfallen 2,8 Personen und 0,9 Pferdestärken. Das Statistische Amt rechnet die mechanische Pferdekraft zu drei natürlichen und die Kraft eines lebendigen Pferdes gleich der von 8 Männern, und kommt damit auf durchschnittlich 24,4 Arbeitskräfte pro Betrieb.

Berücksichtigt man, daß die mechanischen Arbeitskräfte fast 8 Mal so viel leisten als die Körperkräfte der Menschen, so erscheinen letztere unbedeutend und gering; um so bedeutender aber zeigt sich die Uebermacht des Menschen, wenn man bedenkt, daß eben er es gemein ist, der es verstand, diesen Naturkräften in seiner Hand die Richtung und Gewalt zu geben.

# Korrespondenzen.

**Hannover.** Ein Arbeiterdahl ist, wie uns geschrieben wird, die Brauerei Kentsch in Reich. Morgens um 8 oder 4 Uhr gehts los bis Abends um 10-11 Uhr und noch länger. Hausen giebt nicht länger als durchs zum Essen notwendig. Sonntags wird bis Mittag und noch länger gearbeitet, und das Alles für 17,50 Mk. wöchentlich. Wenn die Kollegen in etwaigem Uebermuth umständliche Gedanken liegen und das gute Einvernehmen stören, dann rechnet ihnen das manch' verbohrt Pflüster noch als Verbrechen an. Die Arbeitszeit in der Brauerei Kentsch in Reich a. M. ist von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, im Sommer bis 8 und 1/2 Uhr. Sonntags gehts so lange, bis Alles fertig ist, vielfach wirds 11 Uhr. Du jour jeden dritten Sonntag von Morgens 6 bis 7 Uhr Abends; bezahlt wird dafür nichts. Der Arbeitszeit entsprechend ist auch der Lohn hoch und beträgt - 8 Mk. wöchentlich, wovon noch die Versicherungsbeiträge abgezogen werden. Die Kollegen, die dort arbeiten, haben wirklich alle Ursache, höchst zufrieden zu sein. - Wie berechtigt und notwendig der "Verband" und seine agitatorische Thätigkeit ist, zeigt sich auch hier wieder einmal recht deutlich.

**Braunschweig.** Zustände, wie sie im Herzoglichen Hofbrauhaus hier selbst existieren, müssen unbedingt der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Räume, welche den lebigen Brauereiarbeitern zur Wohnung angewiesen sind, befinden sich in geradezu elendlichem Zustande. Die Mäuse haben hier so überhand genommen, daß man sich ihrer kaum erwehren kann; sie zerfressen die Kleider, ja nisten sogar in den Betten, und diese "Betten", wie sind die beschaffen! Das Stroh in denselben wird monatlang nicht erneuert, geschieht es aber doch einmal, dann werden die Strohsäcke zugenäht und nicht eher wieder geöffnet, bis das Stroh von den Mäusen zernagt ist oder bis es stinkt. Herr Wolters geht sogar soweit, den Betreffenden das freie Verfügungsrecht über diese sogenannte "Wohnung" zu entziehen, denn seit einiger Zeit prangt am Eingang ein Schild, welches darauf hinweist, daß sich jeder Besuchende erst im Komptoir zu melden hat, ehe er die Räume der Brauerei betritt. Erscheint er dann dem löblichen Komptoirpersonal unverdächtig, dann wird ihm, nachdem er seinen Namen und der des zu Besuchenden genannt hat, in Gestalt einer Eintrittskarte, welche ihm beim Portier als Legitimation dient, der Eintritt huldvollst gewährt. Die Eintrittskarte lautet folgendermaßen:

Eintrittskarte

für Herrn A., hier, gültig am 27. Juli 1898 für die Zeit bis 8 Uhr Nachmittags.

Der Besuch darf sich nur auf die zur Abwicklung privater geschäftlicher Angelegenheiten notwendigen Zeit beschränken und die Besuchsdauer 15 Minuten nicht überschreiten.

Diese Karte gilt der Geschäftskontrolle gegenüber als Legitimation; sie ist bei Ankunft dem Portier vorzuzeigen und beim Fortgange demselben abzugeben.

Brauerei Herzogliches Hofbrauhaus.  
Carl Wolters u. Co.

**Ausgestellt von B. Brummer.**  
Ein großer Theil der Braunschweiger Kollegen ist leider unorganisiert, eifrig treiben Quertreibereien und Bundesvereinspielerei, - sonst wären solche Zustände nicht mehr möglich.

**Dresden.** Die Forderungen, welche wir eingereicht haben, sind nachstehende: 1. Errichtung eines Arbeitsnachweises, welcher aus 2 Arbeitnehmern und 2 Arbeitgeberern bestehen soll. 2. 10stündige Arbeitszeit für Geiger, Kutscher und Hofarbeiter. 3. Für Maschinenisten einen einheitlichen Wochenlohn für die Dresdener Großbrauereien von 25 Mark, für Geiger einen solchen von 24 Mark, für Kutscher und Weisfischer inkl. Flaschenbierkutscher einen solchen von 23 Mark und für Leeres Gefäßretour pro Stück 1 Pf., für Hofarbeiter einen Wochenlohn von 21 Mark, außerdem verlangen alle diese Kategorien Ueberstunden an Wochentagen mit 45 Pf. und an Sonntagen mit 60 Pf. pro Stunde vergütet. 4. Für die Maschinenisten, Geiger, Kutscher und Weisfischer bei Wohnen außerhalb der Brauerei gleichen den Brauereiarbeitern, Wäldern und Hilfsarbeitern des Bayerischen Brauhauses) 10 Mark Wohnungsgeldentschädigung. 5. Gänzlicher Wegfall der Sonntagsarbeit. 6. Für die Kutscher gleichmäßiges Verhalten der Fuhrer seitens der Schirmermeister. - Diese Forderungen wurden den Großbrauereiern mit dem Ersuchen übermitteln, mit der in einer öffentlichen Brauerei-Verammlung gewählten Kommission zwei Verhandlungen in Verbindung zu treten. Die Brauereien, welche einen Ring gebildet haben, dessen Rechtsbestand Hofrath Damm ist, ließen durch den genannten Herrn eine Antwort ertheilen, die als eine strikte Ablehnung sowohl der Forderungen wie des Besuchs an Unterhandlungen aufzufassen war. Für das Bayerische Brauhaus erkannte die Kommission an. Daraufhin beschloß sich am 26. Juli eine im Gambrinus-Saal abgehaltene Brauereiarbeiter-Verammlung mit dieser Angelegenheit, über welche schon in voriger Nummer kurz berichtet wurde. Kollege Frischling erstattete Bericht und legte den zahlreich versammelten Brauereiarbeitern die Situation klar. Die Abwesenheit von Brauereivertretern zeigte, daß der Brauereiring noch nicht gewillt war, mit den Brauereiarbeitern zu unterhandeln. Doch war der Kommission inzwischen die Zusage gemacht worden, daß bis Weiter der Brauereien Mitte August bereit sein würden, sich mit den Gehilfen in Unterhandlungen einzulassen. Schließlich wurde folgende Resolution eingbracht:

Die Brauereiarbeiterverammlung will den Versprechungen der Arbeitgeber Glauben schenken und bis Mitte August in wartender Stellung verharren. Gestützt aber, mit aller Energie die Forderungen zu erzwängen, sobald von Seiten der Arbeitgeber das gegebene Versprechen nicht gehalten werden sollte. - Nachdem Genosse Frischling mehrmals energisch für dieselbe eingetreten und Einwände zurückgewiesen, ward dieselbe auch angenommen.

Zu der Lohnbewegung ist somit ein "Waffenstillstand" eingetreten. Von der Stellung, welche die Herren Besitzer einnehmen werden, hängt es ab, ob sich die Bogen wieder glätten und die Betriebe ihren ungeforderten Fortgang nehmen. Ob die Herren Besitzer Entgegenkommen zeigen werden, liegt lediglich an ihrem guten Willen. Wir wollen es im beiderseitigen Interesse hoffen.

**Esart.** Recht bezeichnend für die Behauptung der Gegner, daß wir durch ungerechte Forderungen und Gewaltmittel den Frieden im Gewerbe stören und allen Beteiligte ohne Gründe Schaden zufügen wollen, sind die Vorgänge bei der jetzigen Lohnbewegung in Esart. Alle Versuche, durch Verhandlungen diese ganz minimale und mehr als gerechte Forderung bewilligt zu erhalten, scheiterten und so wandten wir uns an das Einzugsamt des Gewerbegerichts. Auch hier liegen sich die Brauereibesitzer nicht herbei, mit uns zu unterhandeln, sondern erklärten durch den Stadtrath Doppelmann, daß sie im Gehalt die Forderung ihres Personals entgegen nehmen wollten! Als eine Delegation des Gewerbegerichts auch kein zufriedenstellendes Resultat erzielte, die Brauereibesitzer auch nicht zu einer von ihnen selbst befürworteten Verhandlung mit den Arbeitgebern erschienen, so erst brach, wie schon gemeldet wurde, am Donnerstag, den 28. Juli, der Streik in der Brauerei J. Baumann aus. Durch die amnächste folgende Verhandlung seitens des Herrn Baumann und der Kollegen Dued und Kallenbach wurde vorher schon gemeldeten Verbesserungen erzielt: Die Maschinenisten erhalten für die du jour am Sonntag 2 Mk.,

ebenfalls bekommen die Bierfahrer für eine Tagelohn über 4 Stunden am Sonntag 1,75 Mk. - Mit diesem Resultat waren die Beteiligte einverstanden und ist somit unsere Forderung mit geringer Abweichung bewilligt. Anders gestalteten sich die Dinge in der Brauerei Büchner mit ihrem nun einmal unverbesserlichen Braumeister Staroste, dem Großsprecher des Brau- und Malzmeißerbundes. Dieser Mann brachte es mit Hilfe der Bundesgehilfen, deren "Besitzer" er ist, fertig, ungläubliche Dinge zu vollziehen. Die in der Brauerei Büchner beschäftigten und organisierten Leute, darunter sämtliche Kutscher und Hilfsarbeiter, sowie 7 Brauer, insgesamt 23 Mann, legten ebenfalls die Arbeit nieder. Eine Kommission war beauftragt, mit dem Braumeister zu unterhandeln. Dieser ließ jedoch die letztere vorläufig links liegen und begab sich zu den Kutschern, um sie durch allerlei, sonst nie von ihm gehörte schöne Redensarten zu veranlassen, an ihre Arbeit zurückzukehren, was ihm auch gelang. Zu der Kommission äußerte er, in diesem Falle nicht allein das Recht zu besitzen, eine Entschädigung zu treffen, doch wolle er dafür eintreten, daß den Wünschen möglichst entsprochen werde. Bei einer Nachmittags stattgefundenen Zusammenberufung des Personals stellte sich plötzlich heraus, daß die dort beschäftigten Bundesgehilfen am Tage vorher, also inmitten der Bewegung um die Sonntagruhe, durch zwei der "Papieristen" ihrer Getreuen ebenfalls die Sonntagruhe verlangt hatten, jedoch nur insoweit, daß die Arbeit an Sonntagen eingeschränkt werden sollte. Bei einer Abstimmung, wobei freilich die Kutscher ausgeschlossen waren und dadurch die Gesamtentscheidung gefälscht wurde, wurde mit geringer Majorität unsere Forderung abgelehnt. Die ganze Handlungsweise des Braumeisters Staroste veranlaßte das Gewerbeamt, diese Angelegenheit einer öffentlichen Gewerbeamtversammlung zu unterbreiten, welche denn auch empfand, daß das Büchner'sche Bier unter solchen Verhältnissen nicht mehr bedenklich sei. - Sollte vielleicht nun der Braumeister der Büchner'schen Brauerei zur Einsicht gelangen? - Der ganze Vorgang zeigt aber wieder, wie die Arbeiter um die gerechtesten Forderungen in Bezug auf gütliche Einigung bis zur äußersten Grenze gehen, die Unternehmer aber geradezu zum Streik treiben, und weiter: wie einige Bundesgehilfen in Gemeinschaft mit den Herren Braumeistern ohne Scham die Interessen der Kollegen mit Füßen treten.

Der in der Nummer 30 bezeichnete Vorgang betreffs der Maschinenisten bezieht sich nicht auf die Brauerei Baumann, sondern Aktien-Brauerei.

**Erlangen.** Am 1. August fand im Lokale „Zum schwarzen Adler“ unsere regelmäßige Monatsversammlung statt. Zur Sprache kamen die Vorkommnisse in der Brauerei Selbig. Dort wird den Du jour-Abenden die du jour nicht nur verlängert, sondern ihnen auch zugemuthet, am Sonntag von Nachmittags 4 Uhr ab das Bier den Kunden in der Stadt mittelst Handkarren hinzufahren. Diese Arbeit ist, soweit sich die ältesten Kollegen entsinnen können, von den Bierfahrern gemacht worden. Der Herr Braumeister, der diese Bestimmung getroffen hat, ist ein eifriger Verehrter des „Gesellenbundes“ und somit den anderen Verehrten ebenbürtig. Hier ist auch noch die weitere Thatsache in Betracht zu ziehen, daß sich ein beliebiger Braumeister erlauben darf, Maßnahmen der unerhörtesten Art zu treffen, die als Lu nicht nützlich sind. Wie in anderen Orten, ist es auch hier sehr leicht möglich, die Beforgung der Kundschaft nur in den allerdringendsten Fällen an Sonntagen stattfinden zu lassen, und zwar Morgens. Geschieht dies nicht, so liegt es an dem bösen Willen der Betriebsleitung oder an der Willkür eines ebenso im Betrieb allmächtigen wie unerfrorenen Braumeisters. Erlangen hat in diesem Jahre einen Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt, und ist es nicht möglich, daß die Lokale, in denen die dort so zahlreich vertretenen Parteigenossen verkehren, durch die unruhigen späteren Bierbestellungen den Arbeitern die unnötige Last aufbürden wollen und die Lärmen des Braumeisters zu pflegen. Es wird ihnen ein Recht sein, die Betriebsleitung und den Braumeister auf das Angehörige ihres Benehmens hinzuweisen und Nahrung zu schaffen. Wenn die Herren die gesetzlichen Bestimmungen zu achten nicht für nöthig halten, und die Güter des Gesetzes sich um die Gesetzesübertretung nicht kümmern, so werden wir Veranlassung nehmen müssen, die Arbeiter von Erlangen zur Eiltung und Ueberwachung der Gesetze anzurufen. Die Versammlung beschloß, derartigen Zumuthungen strengstens entgegenzutreten. Weiter wurde über das „Hand in Hand arbeiten“ und Treiben des Braumeisters und des Bierfahers für Lage geführt und es für notwendig erachtet, daß Herr Selbig der Sache etwas näher auf den Grund gehen möge, zumal sich für noch größere Vergehen habe zu Schulden kommen lassen, als die Kollegen, welche durch seine Denunziation entlassen wurden. Für wurde wegen Verrath und Denunziation aus dem Verbande ausgeschlossen; zwei weitere Kollegen, Stellner und Fleißmann, erklärten schriftlich ihren Austritt.

**Esen a. Ruhr.** In der am Sonntag, den 10. Juli, stattgefundenen Mitgliederversammlung ließen sich wiederum einige Kollegen aufnehmen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, sich zum Andenken an unser verschiedenes treues Mitglied und tapferen Kämpfer Joh. Schmidt von ihren Sigen zu erheben. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Ergänzungswahl des Vorstandes und der Vertrauensleute, konnte leider nicht stattfinden, da die Kollegen verschiedener Geschäfte durch Abwesenheit glänzten. Ueberhaupt wäre es sehr wünschenswert, wenn die Kollegen ihre leiblichen und Verbandsangelegenheiten mit etwas mehr Interesse vertreten würden, es könnte ihnen nur zum Nutzen sein. Zu „Verschiedenes“ erhielt Genosse Herbst das Wort. In ausführlicher Weise schilderte er uns das schöne Verhalten des „Allgemeinen Essener Beobachter“ während der diesjährigen Wahlbewegung. Er äußerte sich dahin, auf dieses Blatt fernernicht nicht mehr zu abonnieren, sondern unser neugegründetes Parteiblatt, den „Bedarf“ thätig zu unterstützen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

**Graz, Montaf.** 1. August, traten die Arbeiter der Brauerei Japl in den Ausstand oder wurden vielmehr entlassen, weil sie in einem Memorandum die Abänderung einer ihnen nicht allzu hohen Arbeitsordnung und die Bezahlung der Ueberstunden verlangten. Durch die Intervention des Herrn Gewerbeinspektors Lauf wurde am Nachmittage der Konflikt schon wieder beigelegt, nachdem Herr Japl die Bezahlung der Ueberstunden zugesprochen und auch die genaue Einhaltung der Arbeitszeit versprochen hatte. Die Brauereiarbeiter haben sich nun durch ihr einiges Vorgehen in diesem Betriebe ihre Lage um etwas verbessert und es wäre wünschenswert, wenn diese so notwendige Einigkeit in solchen Fällen bei denselben überall bestehen würde.

**Halle a. S.** Am 17. Juli fand im „Händelpark“ unsere Mitgliederversammlung statt. Der Vortrag des Herrn Krefe fiel aus, weil die Versammlung zu Anfang schwach besucht war, und wird in der nächsten Mitgliederversammlung gehalten werden; später stellten sich die Kollegen zahlreicher ein. Nach Abrechnung vom letzten Quartal und Verbandsfest wurde eine fünfgliedrige Lohnkommission gewählt. - Dem Kassier wurde als Monatslohn 1 Prozent der Gesamtentnahme einstimmig bewilligt; das Geld wird aus der Lokalkasse entnommen. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen ermahnt hatte, in Zukunft pünktlicher zu erscheinen, wurde beschlossen, fortan die Mitgliederversammlungen punkt 4 1/2 Uhr zu eröffnen.

**Halle a. S.** Zu der am Sonnabend, den 30. Juli, im Englischen Hof stattgefundenen öffentlichen Brauereiarbeiter-

Versammlung referirte Genosse Krüger über: „Die Reichstagswahl und die Gewerkschaftsbewegung“ in vortrefflicher Weise. Ueber den in Stuttgart abgehaltenen Verbandstag erstattete Kollege Reuter Bericht. Er führte den Anwesenden die hauptsächlichsten Beschlüsse vor Augen und verglich dieselben mit den so viel gepriesenen Wohlthaten des Bundes, der in Beträchtlich große Summen beifügt und „reparirt“, aber wenig davon herausgibt und absolut nichts für seine Mitglieder thut. Zur Petition, die Sonntagruhe im Brauereigewerbe betreffend, wurde beschlossen durch Sammlung des Materials und Unterschriftleistung diese kräftig zu unterstützen. Betreffend die Angriffe der Bundeszeitung waren die Artikelrevisor sowie der Vorstand des Bundes von Halle brieflich zu dieser Versammlung eingeladen, um ihre Behauptungen verantworten und beweisen zu können, doch war keiner von diesen „Papieren, wem's Niemand sieht“, erschienen, was wir allerdings schon gewohnt sind. Allgemeine „Hochachtung“ für diese Herren nahmen die Versammelten mit nach Hause. Unter „Verschiedenes“ wurde mehrfach bebauert, daß die in letzter Zeit an die Brauereien gestellte Forderung noch kein Resultat ergeben hat, und wurde der Beschluß gefaßt, daß die Brauereien spätestens bis zum 15. August d. J. sich endgültig erklären sollten. Mit einer Aufforderung, der Organisation beizutreten, und einem breifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

**Halle a. S.** Eine Lohnbewegung in aller Stille hat hier stattgefunden. Der Besitzer der Goldbach- und Stadtbrauerei hat Entgegenkommen gezeigt und haben die dortigen organisierten Leute, die Brauer eine Lohnverbesserung von 2,50 Mk., die Hilfsarbeiter eine solche von 1,25 Mk. pro Woche durch „gütliche Verabbarung“ erreicht. Der Lohn der Brauer beträgt jetzt 20 Mk. pro Woche und steigt in einem Jahre bis 22,50 Mk. Die Arbeiter erhalten einen Anfangslohn von 18 Mk., in einem Jahre 19 Mk. Die nicht organisierten, die sich den Forderungen nicht anschließen, haben wenig oder gar nichts zugelegt erhalten. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in Wlanenburg sind noch sehr traurig und wollen die dortigen Kollegen auch Forderungen stellen. Gegenwärtig gehen wir mit dem Plan um, einen Arbeitsnachweis zu errichten und hoffen wir auch hierin Entgegenkommen zu finden.

**Hamburg.** Die am 30. Juli in Harmonia-Gesellschaftshaus abgehaltene Mitglieder-Verammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 2. Quartal, Unterstufungskasse und vom Sommervergnügen; Wahl eines Kassiers. 2. Diskussion über die Anträge zum Delegiertentage. 3. Wahl der Delegierten zur Konferenz nach Lübeck. 4. Kartellbericht. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurde zunächst geäußert, daß die „Brauereizeitung“ den Bericht der öffentlichen Versammlung vom 16. Juli durchsichtbar kurz und verständlich wiedergebracht habe; es habe sich in der betreffenden Versammlung doch um wichtige Angelegenheiten gehandelt, die in allen Orten verfolgt würden. - Den Kassenbericht erstattete Kollege Tiede. Der Kassenbestand war im April d. J. 955 Mk. 10 Pf. Die Einnahmen betragen für die Monate April, Mai und Juni 597 Mk. 60 Pf., die Ausgaben für dieselben Monate beliefen sich auf 666 Mk. 90 Pf., bleibt demnach ein Kassenbestand von 885,80 Mk., davon Lokalkassenbestand 661,35 Mk. und Verbandskassenbestand 224,45 Mk. Der Unterstufungskassenbestand betrug im April 442,80 Mk. Die Einnahmen für die Monate April, Mai und Juni betragen 133,30 Mk., die Ausgaben 104 Mk., mithin Bestand 472,10 Mk. Außerdem war ein Ueberschuß von 43,44 Mk. vom Sommervergnügen zu verzeichnen. Der Kassenbericht wurde für richtig erklärt. In Betreff der Unterstufungskasse wurde beschlossen, vom 1. August an Monatsmarken einzuführen, und wurden folgende Anträge angenommen: 1. Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pf. 2. Unterstufungsberechtigt ist dasjenige Mitglied, das 6 Monate der Kasse angehört. 3. Die nächste Unterstufung wird erst dann weiter gezahlt, wenn mindestens 12 Monatsbeiträge geleistet sind. 4. Wer länger als 2 Monate mit seinen Beiträgen rückständig ist, geht seiner Unterstufung für das laufende Jahr verlustig. 5. Die Karenzzeit für Krankeitssfälle beträgt 3 Tage, bei Arbeitslosigkeit 8 Tage. - Für Kollegen Tiede, welcher sein Amt als erster Kassier niederlegte, wurde Kollege Kollmann gewählt. - Der 2. Punkt der Tagesordnung wurde gestrichen, da allgemein angenommen wurde, daß die Mitglieder durch die Protokollbücher wohl genügend informiert seien. - Zu der am 7. August in Lübeck stattfindenden Konferenz wurden die Kollegen Klein, Deffner, Gasner und Kollmann als Delegirte gewählt. - Den Bericht vom Gewerkschaftskartell erstattete Kollege Deffner und beschäftigte er sich vornehmlich mit dem Wälderstreik. Den Wäldermeistern, welche im Verein mit dem „berüchtigten“ Hamburger Arbeitgeberverband kein Mittel unversucht lassen, den Wäldergesellen ihr Recht streitig zu machen, wird auch der Schwindel nichts nützen, mit welchem sie die Hamburger Bevölkerung täuschen wollen; zwei Drittel der streikenden Wälder arbeiten jetzt zu den neuen Bedingungen, bei den Meistern, welche bewilligt haben. Die starkdringenden Meister haben sich wegen Geschäftsandrang nicht zu befragen und je länger, je mehr das Nachsehen. Zu unterzügen sind noch ca. 300 Wälder. - Mit einem Mahnruf an die Versammelten, nur Brot von Wäldermeistern zu kaufen, welche bewilligt haben, schloß Deffner seinen Bericht. - Wegen seines Verhaltens bei dem Wälderstreik wurde der Brauer Wilhelm einstimmig aus dem Verbande ausgeschlossen. - Gewant wurde vor dem internationalen Brauerverkehr von Köpfer, Böhmensstraße 51, da unser Arbeitsnachweis und Verkehrslokal nur bei Paul Meyer, Weststraße ist. Nach Erörterung einiger Liebelstände in den Brauereien erfolgte Schluß der Versammlung.

Den Kollegen, welche mit der Fassung des Versammlungsberichts seiner Kürze wegen nicht zufrieden waren, diene Folgendes zur Erweiterung: Der Zeitungsbericht entspricht dem Sinne nach vollständig dem Originalbericht, welcher zufällig noch vorhanden ist. Das Weglassen der überflüssigen Worte im Originalbericht hat der ausführlichen und genauen Wiedergabe der in der Versammlung verhandelten Gegenstände und gefaßten Beschlüsse keinen Abbruch getan. Der Mangel im Bericht liegt allein an dem Fehlen der Gründe für den Ausstand in der Brauerei Bahnenfeld und diese uns mitzuthellen, haben die Hamburger Kollegen leider verabsäumt. Ebenso wäre es ihre Pflicht gewesen, uns wenigstens unumittelbar nach dem Ausstand davon zu benachrichtigen und seine Bekanngabe zu ermöglichen, dann wäre der Versammlungsbericht auch ohne ein weiteres Eingehen des Berichterstatters entsprechend anders ausgefallen. Auf die Wiedergabe der Resolutionen im Wortlaut soll man doch verzichten, wenn mit weniger Worten dasselbe gesagt wird.

**Hamburg** (Sektion der Brauereiarbeiter). Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den 31. Juli, bei W. Pfabe, Höhe Weiden 30. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch die Ermahnung des Vorsitzenden an alle noch nicht organisierten Kollegen, sich unserem Verbande anzuschließen, erledigt. Dann wurden zur Konferenz in Lübeck zwecks Gründung einer provinziellen Agitationskommission Funf, Staats und Wälder als Delegirte gewählt. Der Antrag Staats: „Die Brauerzeitungen“ werden von nun an an eine Zentrale gesandt und von da an die Vertrauensleute weiter geschickt. Die Vertrauensleute, welche bis zum 15. jeden Monats nicht für den vorübergehenden Monat abgerechnet haben, erhalten keine Zeitungen zugesandt“, ward einstimmig angenommen. Betreffs der Arbeitslohnunterstützung machte der Vorsitzende bekannt, daß sich die Arbeitslohn wöchentlich 2 bis 3 Mal zu melden

haben, um eine richtige Kontrolle ausüben zu können. Kranke haben ihren Krankenschein mitzubringen. Dann wurde beschlossen, daß unsere Sektion sich eine Fahne anschafft und das Geld dazu durch Sammlung aufgebracht wird. Eine aus vier Kollegen bestehende Kommission wird beauftragt, das Weitere zu veranlassen. Auf der Elbschloß-Brauerei wurden zwei Ställe auf die Derangement eines Wirtes hin, der beläuft, die Reute hätten ihn betrügen wollen, entlassen. Die beiden Kollegen verwahrten sich energisch dagegen, daß sie mit Absicht das Bier am Wagen hängen ließen, denn jedenfalls hätte der Wirt die Reute mit dem Bier erst wegfahren lassen sollen. Wenn sie dann mit dem Bier auf der Brauerei nicht angekommen wären, hätte der Wirt Grund gehabt, so vorzugehen. So hätte er durch lügenhafte Behauptungen zwei Arbeiter um ihre Existenz gebracht. Die Kommission wurde beauftragt, auf der Elbschloß-Brauerei in dieser Sache vorstellig zu werden.

**Neuigkeiten.** Am 3. Juli fand hier im Lokale „Zum Gerberthor“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Eingahlung der Beiträge und die Aufnahme neuer Mitglieder erledigt war, hielt Kollege Spörri-Stuttgart einen Vortrag über: „Zweck und Nutzen der Gewerkschaften“. In klaren, schlichten Worten zeigte er auf Grund der Tatsachen den Kollegen den Wert der Gewerkschaften bzw. des Verbandes, welcher in allen Nothlagen für seine Mitglieder eintrete und daß man bloß durch festes Zusammenhalten seine Lage verbessern könne. Besonders erwähnte er die Jüngeren unter uns, sich nicht einschüchtern zu lassen, weder von oben, noch von unten, sondern sie sollten tren und fest zum Zentralverband deutscher Brauer und Berufsgenossen halten; sie würden sehen, daß es für sie nur von Nutzen sei. Ein fester Zusammenhalt gehöre sowohl, um etwas zu erreichen, als auch um das Erreichte zu erhalten. Des Weiteren ersuchte Redner die Anwesenden, sich auch der politischen Organisation anzuschließen und die „Tagewacht“ zu abonnieren. Dieser Beifall wurde am Schluß dem Redner zu Theil und nach Beantwortung verschiedener Fragen seitens des Referenten wurde die Versammlung geschlossen. Wichtige die hiesigen Kollegen sich immer so zahlreich einfinden und jeder in seiner Umgebung thätig zum Beitritt in den Verband agitieren, das ist der Wunsch der hiesigen Ortsverwaltung.

**Schwab-Gmünd.** Mit den hiesigen Brauereien sind folgende Vereinbarungen getroffen: 11stündige Arbeitszeit in der Zeit von 5 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, je 1/2stündige Frühstücks- und Vesperpause und 1 Stunde Mittagspause. Für Ueberarbeit am Werktagen wird 25%, an Sonn- und Feiertagen sowie für Nachtarbeit 50% Zuschlag gezahlt. Sonntagsarbeit von 5-8 Uhr; Wälder, die Nachtarbeiten verrichten, müssen entsprechend soviel Zeit am anderen Tag frei haben. Mindestlohn für Brauer 80 M., nach halbjähriger Thätigkeit 90 M. Nichtgelernte Arbeiter, welche länger als acht Tage zu Brauereiarbeiten verwendet werden, erhalten den gleichen Lohn. Halbmonatliche Lohnzahlung. Das Schlafen in den Brauereien ist freigegeben, auswärts Schlafende erhalten 6 M. monatliche Entschädigung. 6 Liter gutes Bier zur beliebigen Verwendung. Du jour bis 9 Uhr Abends, Entschädigung dafür nach Ueberkunft mit dem Prinzipal. Anständige Behandlung zugesichert. Freies Vereinsrecht. Das Uebereinkommen besteht zu Recht vom 1. August 1898 bis 1. August 1900 und wird bis 1. August 1901 verlängert, wenn nicht von einem der beiden Theile bis spätestens 1. Mai 1900 gekündigt wird. Die Vereinbarungen erkennen kraft Unterschrift an: Die Herren Brauereibesitzer: Geinle, R. Wankler, S. Hartmann (a. Wären), A. Paulen (a. Witter), M. Waldenmeier, J. Fuchs (a. W.), S. Nagel, Pfisterer (a. Wahren), C. Waldenmeier. Für die Brauereibesitzer getragene als Vorsitzender der hiesigen Gmünd des „Deutschen Brauerbundes“ A. Weg; für die vereinigten Gewerkschaften Gmünds und die organisierten Brauereiarbeiter W. Armbruster. Ohne besonders ernste Differenzen haben wir dies erreicht und wäre es nur zu wünschen, daß die gerechten Forderungen der Kollegen überall gleiche Aufnahme und Anerkennung fänden.

### Eingefandt.

**München.** Ein liberaler Brauereibesitzer und Gemeindegewaltiger der Haupt- und Residenzstadt München fand jüngst Veranlassung, seine liberalen Gesinnung mehreren Brauereiarbeitern zu zeigen. Diese erschienen bei dem liberalen Herrn Sedlmayr, Miteigentümer der Spatenbrauerei, und ersuchten in freundschaftlicher Weise um einige Verbesserungen. Namentlich sollte der Gegenstand der Verhandlung die unverständlich große Zahl der Ausstellungen in diesem Sommer in der Spatenbrauerei sein. Herr Sedlmayr war schlechter Laune und sehr ungnädig, seine Bildung ging mit ihm durch; prothigische Anspielungen war seine Antwort, und als die Arbeitervertreter mit seiner Ansicht waren, daß er nur mit seinen Arbeitern verhandeln sollte, wollte er auch davon nichts wissen und drohte mit Strafantrag wegen — Gausfreibendbruch.

In der Spatenbrauerei waren vor der Lohnbewegung und Arbeitszeitverkürzung 240 Mann beschäftigt, jetzt trotz der Verkürzung der Arbeitszeit 203-205 Mann. Wenn auch der Malzverbrauch zurückgegangen ist, so ist die Quantität des Bieres doch die gleiche geblieben. Wie das zusammenhängt, mag dahingestellt sein, jedenfalls ist auch die Arbeitsmenge die gleiche geblieben und müssen 203 Mann so viel leisten als früher 240. Das Mehr von Reuten hat Herr Sedlmayr zu Gunsten seines Geldbeutels „vergründen“ lassen.

Wichtig war dies nur, indem Herr Sedlmayr unter den Kollegen Elemente suchte und auch fand, die ihm in seinem Vorhaben beifällig waren. Macht und Ansehen einer Vereinigung von Männern leiden immer darunter, wenn sich Kreaturen finden, die der Zwitteracht Vorstoß leisten und lediglich des feilen Lohnes wegen zum Verräther an ihren Kollegen und der von ihnen vertretenen Sache werden.

Auch die Münchener Brauereibesitzer im Allgemeinen und Herr Sedlmayr im Besonderen haben Kreaturen gefunden, welche Scham und Kollegialität über Bord warfen und den mehr als zweifelhaften Werth dieses „Dienstes“ durch besondere Auszeichnungen belohnen zu sehen hoffen.

Unter dem Deckmantel des Vereins „Arbeiterclub“ wurde hier vor einiger Zeit der Verein für „Garnomedusenfest“ gegründet, bestehend fast ausschließlich aus den Geistern der Unterwerfbarkeit. Das diese Elemente bisher an Kollegialitätspflege geleistet haben, zeigt das Beispiel der Spatenbrauerei. Hunderte von Reuten haben sie gemeinschaftlich mit den Brauereibesitzern in München in diesem Sommer nach und nach arbeitslos gemacht. Diese Reute treten aber noch in besonderen für die gelehrten Reute ein, und wie! Herr Weg, einer der Vorsitzenden des „Garnomedusenfest“-Vereins, will nach seiner eigenen Aeußerung es fertig bringen, mit 4 Brauereien und 8 Hilfsarbeitern eben so viel zu leisten, wie sonst 36-40 Mann. Die Arbeitgeber werden solchen Elementen ihre Anerkennung gewiß nicht verweigern. Unter „Kollegialität“ verstehen wir etwas Anderes. Diese Sippe, die den „Gesellenstand“ hoch halten will, schlägt diesem Begriff fortgesetzt schamlos ins Gesicht; in der Spatenbrauerei, unter dem Regiment des liberalen Herrn Sedlmayr, wird „Großartiges“ hierin geleistet. Um die Arbeiter von dem „Arbeitsweg“, den sie durch Anstoß an den Verband eingeführt haben, abzubringen, versuchen es die Brauereibesitzer Münchens, neben dem Radikalismus der Entziehung der Arbeit mit der Verstopfung der Quellen, aus welchen die Reute ihre „Unzufriedenheit“ schöpfen könnten. Die Herren haben beschlossen, den Jahresmalzverbrauch nicht mehr öffentlich be-

kannt zu geben, damit, neben Anderem, die Arbeiter nicht mehr berechnen können, wie viel Laufende von Mehrwerth jährlich in die unergründlichen Taschen der Unternehmer und Aktionäre fließen. In dem Einen wie im Anderen werden sie sich täuschen.

Die traurigen Verhältnisse in München sind leicht erklärlich! Was könnten die Kollegen in ihrer Gesamtheit nicht Alles für die Befreiung ihrer Verhältnisse thun, wenn sie einsehen wollten, wie in anderen Städten kraft der Organisation geordnete Zustände geschaffen und den Schmarozkern das Handwerk gelegt worden ist. Der Geist der Zusammengehörigkeit muß hier immer mehr Wurzel fassen, die Kollegen müssen sich alleamt dem Zentralverband anschließen, und solche traurigen Zustände und Verhältnisse, wie sie hier an der Tagesordnung sind, werden einfach nicht mehr möglich sein.

### Wochenschau.

— Auf der in Dresden abgehaltenen Jahresversammlung der Brauer- und Malzer-Verufsgenossenschaft wurde einem Entschluß der VI. Sektion (Berlin), wonach die Aufnahme sämtlicher gewerblichen Brauereien in die Verufsgenossenschaft angebahnt werden soll, zugestimmt und zur Veranlassung der Vorbedingungen eine Kommission eingesetzt.

— Aus Wien wird uns geschrieben: Zu welchen Schurkenstreichen sich die „Führer“ des Oesterreichischen Brauerbundes hergeben und auf welche Weise sie eheliche Brauereigesellen benutzten, zeigt folgender Fall, welcher sich bei der letzten Bundesversammlung ereignet hat. Als vor einigen Wochen die Malzschäfer-Kampagne der Hütteldorfer Brauerei zu Ende war, wurden dort 20 unserer Kollegen, angeblich wegen Mangel an Arbeit, entlassen, unserer Auffassung nach gemahregelt, weil es vier der eingestellten Malzschäfer betraf, während in der nächsten Woche wieder Einige davon aufgenommen wurden. Aber um die verhassten „Sozi“ wegzubringen, ersann der Herr Brausführer dieses Mittel. Allein, weil drei dieser Hinausgeworfenen sich mit der Maßregel nicht zufrieden gaben und ihr gesetzliches Recht auf 14tägige Kündigung geltend machten, besetzte sich ein gewisser Herr Gust. Reischer, seines Zeichens Malzschäferführer in der Brauerei Hütteldorf, bei der besagten Versammlung die drei Kollegen zu benutzten, weil diese den Muth hatten, gegen die Brauerei Hütteldorf wegen der 14tägigen Kündigungsfrist zu klagen. Bei solchen Besprechungen sind sämtliche Vertrauensmänner der Brauereien vertreten, welche die Pflicht haben, sofort nach Eintreffen in der Brauerei ihrem Brausführer, Malzschäferführer und tutti quanti Bericht zu erstatten, was auch Reute vom Schläge Oertel und Reischer prompt befragen. An die Brauereiarbeiter sei aber die Frage gerichtet, ob denn noch nicht Beweise genug vorhanden sind, daß diesen Herren nichts anderes am Herzen liegt, als sich ihre Stellung als Vorbereitungen zu festigen, indem sie auch bei der Arbeit bis zur Erschöpfung ausbeuten und auch in Euren freien Stunden, deren es ohnehin sehr wenige giebt, auf Schritt und Tritt nachzuspiönieren, um Euch zu vernadern und ins schwarze Buch der Brauereien Oesterreichs zu bringen, um sich selbst wieder eine Stufe höher in die Gunst des Unternehmers zu bringen. Wir glauben, daß eine Vereinigung der Arbeiter, und eine solche ist ja auch der Bund (selbstverständlich auf dem Papier seiner Statuten), die Interessen der Mitglieder und der Branchenangehörigen wahren und vertreten soll! Wahrlich, dieser Bund besteht heute volle 13 Jahre, man sehe sich auch die „Vortheile“ an, die er seinen Mitgliedern gebracht hat. Ja, noch Eines! Vergessen darf nicht werden, daß die Mitglieder ab und zu die Ehre haben, bei Festlichkeiten oder sonstigen Anlässen hinter der Bundesflagge zu gehen, deren Fahnenmutter die Frau Dreher ist. Gewiß auch etwas werth. Wir begreifen ja den Jörn der Herren Oertel und Reischer, es muß solchen „erfolgreichen“ Agitatoren des Bundes tief in der Seele schmerzen, wenn die Mitglieder des Bundes erfahren, daß in so vielen Fällen schon sozialdemokratischen Brauereien ihr Recht geworden ist in Bezug auf Kündigung, während man sich die frommen Räucher des Bundes ganz ohne Grund hinauszuwerfen erlaubt, ohne daß sich Jemand um sie kümmert. Ja, wer soll sich ihrer annehmen? Die Vertreter ihrer Organisation würden doch mit sich selbst in Konflikt gerathen, wenn ihre persönliche Interessen darunter leiden würden. Nun, trösten Sie sich, Herr Reischer, wenn die Brauereiarbeiter zur Vernunft kommen, werden Sie sich noch mehr ärgern müssen. Vorläufig dürfen Sie stolz darauf sein, daß Sie in den Augen der Brauereiarbeiter als das gelten, was Sie sind: Ein ganz gewöhnlicher Denunziant! Zum Schluß sei aber rathen wir den Kollegen: Trete ein in die Gewerkschaft der Brauer, Fassbinder und Hilfsarbeiter, dort alle in werden Eure Interessen vertreten und Ihr gegen Ausbeutung geschützt.

Die Versammlung am 10. Juli in Franz Popner's Restaurant, Mariahilfstr. 30, war äußerst gut besucht, und gehen wir guten Muths der Zukunft entgegen. Wir haben alle Hoffnung, daß sich unser Verein in kürzester Zeit bedeutend stärken wird. Die Kollegen werden der Denunziation und Massführung der Bundesführer endlich müde.

— In Grätz haben die Brauereien die gesamte Produktion ihres bekannten Gräzer Bieres an ein unter ihrer Leitung eingerichtetes Verkaufsbureau übertragen, um dem zum gegenwärtigen Zeitpunkt führenden Konkurrenzkampf ein Ende zu bereiten. Dabei haben dieselben auch den alten Pops des Bierverkaufes nach Lonnen, deren Größe oft ganz erheblich auseinander ging, aufgegeben und versenden nur in geeigneten Gefäßen gleiche Menge und gleiches Bier zu gleichem Preise.

— In Frankfurt a. O. hat der Reglerungspräsident eine neue Verordnung erlassen, wonach der Handel mit Bier und Eis an Sonntagen mit Genehmigung der Behörden während der diesjährigen Sommermonate auch noch für eine weitere Stunde vor Beginn oder nach Beendigung der jetzt zugelassenen Verkaufszeit gestattet werden darf. Auch das Abfahren dieser Gegenstände ist während der angegebenen Zeit erlaubt. — Die Rücksicht auf das Unternehmertum ist „oberstes Gesetz“, selbst da, wo es nicht einmal nöthig ist, und auch nicht im Interesse weder der Unternehmer noch der Arbeiter liegen kann.

— Im Jahre 1897 tauchte der Plan zur Gründung eines Gewerkschaftshauses in Berlin auf. Der Plan soll nun seiner Verwirklichung entgegengehen. In der letzten Sitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, das Grundstück Engelauer 15 käuflich zu erwerben. Sobald auf Grund der von den Herren Regierungsbauamteiler Reimer und Köpfe zu entwerfenden Baupläne die polizeiliche Baugenehmigung erteilt ist, soll mit den Bauten begonnen werden.

— In Italien, wo das arme Volk durch Hunger und Repressalien zum Aufbruch an verödeten Orten getrieben wurde, hat die „Justitia“ ihres schweren Amtes gewaltet. Das Mailänder Blutgericht hat in den zwei Monaten seiner Thätigkeit nicht weniger denn 690 Opfer dem Kerker überliefert, während nur 126 der Angeklagten freigegeben wurden. Im Ganzen verhängte das Gericht 112 Jahre 4 Monate und 14 Tage Gefängnis und 280 Jahre Stellung unter Polizei-Aufsicht.

— In England wurden folgende neue Aktien-Brauereien gegründet: Watney, Combe, Reid u. Co., Limited, in Birmmich, London, mit 9 Millionen Pfd. Sterling Aktienkapital (aus einer Fusion der drei Brauereien Watney u. Co., Limited, ferner Combe u. Co., Limited, und Krib's Brewery Co., Limited, hervorgegangen); Steynning Brewery, Limited, in Steynning,

Suffex, 90 000 Pfd. Sterling; Edward's Brewery, Limited, in Bishops Cleeve, Gants, 60 000 Pfd. Sterling.

— Nach dem Jahresberichte der öffentlichen Untersuchungsanstalten für Nahrungs- und Genussmittel in Bayern entfallen auf 1406 Untersuchungen von Bier 367 Beanstandungen. Ob die Kulmbacher Biere auch hierunter sind?

— Der Bericht der Handelskammer in Kaslobrunne Weist für das Betriebsjahr 1896/97 folgendes Ergebnis für die Brauereien mit: Das letzte Jahr war eines der Lothrendsten für die Bierbrauereien, und weiter: „Über auch die Arbeiter und Handwerker ziehen aus dem Brauereibetriebe großen Nutzen, denn die Bierbrauereien zahlen bei sehr mäßiger Arbeitszeit die höchsten Löhne und gute Preise.“ Ob's wahr ist? In dem für die Brauereien Lothrendsten Jahr haben die Brauer wegen der „mäßigen Arbeitszeit“ und „höchsten Löhne“ streiten müssen.

— Im Bericht der Vesteften der Kaufmannschaft in Magdeburg für 1897 heißt es, daß „das Bier teilweise zu und unter dem Herstellungspreise abgegeben werden mußte.“ Die Folge dieses Konkurrenzkampfes oder „Preisschleuderei“, wie sich die „Deutsche Brau-Industrie“ ausdrückt, ist immer wieder die Gewinnerzielung aus der größeren Ausbeutung oder Schmälerung der Löhne der Arbeiter. „Zufällig“ sind auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Magdeburg noch weit schlechter als in den meisten norddeutschen Städten, trotzdem auch in Magdeburg zu den Brauereibesitzern Millionen gehören. Eine große und leistungsfähige Organisation der Arbeiter würde auch der „Preisschleuderei“ sowohl im Verkauf des Bieres als im Verkauf der Arbeitskraft Einhalt zu gebieten im Stande sein. Im eigenen Interesse der Brauereibesitzer läge es somit, uns bei der Stärkung unserer Organisation beifällig zu sein, anstatt uns entgegenzuarbeiten. Das Treiben dieses Unsinns wird auch vollauf, wenn auch in falsch verstandenem Sinne, in dem Bericht der Handelskammer für den Bezirk Passau bestätigt. Es heißt dort:

„Das unter solch ungünstigen Ernte- (und fügen wir hinzu Erwerbsverhältnissen) das Geld bei den Oekonomien (und auch bei den Arbeitern) äußerst wenig ist, ist selbstverständlich und sind dadurch die Reute zum Sparen gezwungen, weshalb auch die Einkünfte bei den Handels- und Geschäftsleuten weniger sind. Die weitere Folge ist, daß auch der Bierkonsum so wohl auf dem Lande wie in der Stadt wesentlich im Rückgang begriffen ist.“

Und weiter:

„Charakteristisch ist, daß der Bierkonsum auch anfängt, in München zurückzugehen; während im Jahre 1895 in München 425 Liter auf den Kopf kamen, ergaben sich im Jahre 1896 nur 404 Liter, das sind 5 Proc. Rückgang.“

Der „Rückgang des Konsums“ tritt ein, wie hier wieder einmal deutlich zugegeben wird, wenn kein Geld unter den Konsumenten ist, und bringt mit sich die Preisschleuderei. — Das ist die unabänderliche Beschickung. Um beides zu verhindern, ist nur die einzige logische Vorbedingung: Laß Geld verdienen! Beschäftigt viel Leute, zahlt gut und sichert allen Menschen durch rationelle Wirtschaft- und Produktionsweise ständige Arbeit, dann wird sich auch der Konsum und die Produktion heben, und ihr braucht über „Rückgang des Konsums“ nicht zu klagen. Wird wie bisher, das Gegentheil gehandhabt, dann werden die Kollegen öfter und in immer verstärkterem Maße wiederkommen und mancher selbstständige Betrieb wird ingroßem — ins Gras besen müssen. Komisch ist es, wenn hier das „Sparen“ als die Wurzel alles Übels bezeichnet wird, weil es den Rückgang des Konsums verschuldet und den Profit der Herren schmälert. Hierin stimmen die Herren auf einmal mit uns überein. Auch wir stehen auf dem Standpunkte, daß das „Sparen“ das größte Uebel in dem Falle ist, wenn der Arbeiter nur durch Entziehung der nothwendigsten Lebens- und Lebensbedürfnisse sparen soll und muß. Wenn die Arbeiter aber höhere Löhne und längere Arbeitszeit verlangen, um ihre nothwendigen Lebens- und Lebensbedürfnisse befriedigen und an den Genüssen der Kultur theilnehmen zu können, dann verweisen die Herren wieder auf das „Sparen“, um es zu Erwas zu bringen. „Sparen“ soll der Arbeiter nach Meinung der Herren, wenn er höhere Löhne verlangt; nicht sparen soll er aber sonst, weil dann der Konsum zurückgeht! Erkläre mir, Graf Ocinbur, diesen Zwiespalt der Natur! — Die Münchener Brauereien leisten im Allgemeinen an Ausbeutung der Arbeiter das Unerhörteste, — die anderen Unternehmer werden ihnen hierin gleichthun, — da dürfen sie sich nicht wundern, wenn der Konsum „pro Kopf der Bevölkerung“ immer mehr zurückgeht. Wo aber sich die Arbeiter zusammenschließen, um auf der Grundlage der Organisation das Uebel des „widersinnigen“ Sparens zu beseitigen, da lassen sich die Herren wie folgt vernehmen:

Die Arbeiterverhältnisse geben zu direkten Klagen keinen Anlaß, doch macht sich auch hier der Geist der Unzufriedenheit mehr geltend, welcher insbesondere von den von auswärts kommenden Arbeitern einbeführt wird.“

Wenn nun findet bei den Herren sehr schwer Eingang; ob ihr Eigennutz sie nicht doch endlich zu einer besseren Einsicht kommen lassen wird?

**Neue Erfindungen.** Patent- und technisches Bureau von B. Reichold, Berlin, N. W., Luisenstr. 24. — Nr. 96 307. Geinre. Gehele u. Co., Berlin. Gahn mit Nachschlagventil. — Nr. 96 554. D. Schütte, Berlin. Selbstthätige Schrägstellvorrichtung für zu entleerende Fässer mit bei Inhaftverringern das Gewicht des Gefäßes überwindender Gewicht- und Federdruck. — Nr. 96 683. C. Hartkamp, Cleve (Hofen). Zwei durch den Spund zu führende Rohre als Vorrichtung zur Verhütung des Ueberlaufens bei Fässern. — D. 8710. Deutsche Kapitalversorgungsbank, Köln a. Rh. Verfahren zur Herstellung von Bierwürze aus Malzmehl. — M. 13 822. Dr. Runge, Altona. Verfahren zur Herstellung von Malzwein. — Nr. 97 095. Maschinenfabrik vorm. Gebr. Guttsmann, Breslau. Malzdarre mit konischen Röhren, behufs besserer Ausnutzung der Feuerwärme, und mit konischer Haube und Reinigungsdeckel, welche von einer Galerie aus, welche die vom Reimbach herabfallenden Reime auffammelt, bedient werden.

### Bücherschau.

Der spannende und tief ergreifende Roman Victor Hugo's: Die Armen und Glenden, beginnt soeben im 2. Jahrgang der illustrierten Romanbibliothek „In freien Stunden“ (Berlin, Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“, Weuthtstraße 2). Wir machen unsere Leser auf diese ebenso billige wie m p f e l e n s w e r t h e Wochenheftbesonderheit aufmerksam. Jedes Heft kostet nur 10 Pfg. und bringt in wirklich guter Ausstattung 24 Seiten Romanstext mit je einem künstlerischen Bild, außerdem 2 Seiten kleines Feuilleton (Novellen, Skizzen, Humoristisches). Wir sind überzeugt, daß der Verlag gerade mit diesem, für die „Freien Stunden“ extra bearbeiteten Roman, der von Kapitel zu Kapitel das Interesse der Leser steigert, sowie durch die künstlerischen Illustrationen Damburger's noch an Werth gewinnen wird, einen guten Griff gemacht hat, und wir laden unsere Leser zu recht zahlreicher Abnahme dieser wirklich m p f e l e n s w e r t h e n Romanbibliothek ein. Jeder Kolporteur, jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und wenn die Korporature sich die Mühe neben a. B. das 27. Heft in Versammlungen auszulassen abes;

von Haus zu Haus zu verbreiten, so sind wir überzeugt, daß sie zahlreich Abnehmer finden werden.

### Zur Beachtung.

Nach den neuen Bestimmungen ist bezüglich der Arbeitslosenunterstützung in der Weise zu verfahren, daß auf die Mitglieder, welche als arbeitslos und nach den Statuten unterstützungsberechtigt in den August mit Hintberggenommen wurden, die neuen Bestimmungen Anwendung finden.

Gleichzeitig werden die Vorstände darauf aufmerksam gemacht, daß sie mit Juli ihre Abrechnungen abschließen müssen, weil sie dann bei den mit August beginnenden einheitlichen Beitragszahlungen eine übersichtlichere Abrechnung haben.

Die überzähligen alten Marken müssen sämtlich an den Hauptkassierer Kagerl eingesandt werden.

Wo noch von den alten Mitgliedsbüchern ungebrauchte und nummerierte vorhanden sind, können diese Nummern für die neuen verwendet werden, doch haben die Zahlstellen die Zahl der so übertragenen Nummern dem Hauptvorstand mitzuteilen.

Die Auszahler von Unterstützung werden dringend ersucht, soweit es noch nicht geschehen ist, umgehend ihre Adressen dem Hauptvorstand mitzuteilen zur Infertigung der Unterstützungsscheine.

Der Hauptvorstand.  
G. Bauer.

Die Mitglieder werden ersucht, etwas genauer auf das Zeitungsreglement zu achten und darnach zu verfahren. Wo die Mitgliederzahl geringer ist, als Zeitungen zugefandt werden und die überzähligen Zeitungen nicht unbedingt zur Agitation verwendet werden können, insbesondere dort, wo ein einzelnes Mitglied abreist, sollte man sofort der Expedition Nachricht geben, damit die Zuziel- resp. weitere Sendung und unnütze Geldausgabe unterbleibt.

Viel könnte auch gespart werden, wenn die Kollegen an den Orten, in welchen an mehrere Adressen Zeitungen gesandt werden, sich verständigen würden und sie unter einer Adresse kommen ließen, zumal viele Adressaten oft genug dicht beieinander wohnen.

Ferner wird die Zufendung von Zeitungen an die Empfänger von einzelnen oder wenigen Zeitungen, welche sich nicht in Bände als Mitglieder oder sonstige Interessenten melden und legitimieren, vom 1. September ab unterbleiben.

Die Expedition der Brauerzeitung.

### Verbandsnachrichten.

**Hannover.** Telegramm. In Folge des verhängten Boykotts sind sämtliche organisierten Arbeiter der Büchner'schen Brauerei in Erfurt ausgesperrt worden.

**Hannover.** In Witterfeld und Kahla sind Zahlstellen des Verbandes gegründet worden. Bravo! Und es geht immer vorwärts!

**Hannover.** In der Brauerei Krause u. Co. in Delbisch haben die Kollegen durch Vorstellungsverweigerung den Lohn von 75-80 Mt. auf 85 Mt. Minimallohn erhöht erhalten, auch soll die Sonntagsarbeit beschränkt werden.

**Berlin.** Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher einschl. Juli behufs Umtausch in Ordnung zu bringen. Die alten Bücher können in den Zahlstellen verbleiben; von dort werden sie abgeholt und nach Umschreibung mit den neuen Quittungs- sowie Statutenbüchern den Zahlstellen wieder zugestellt, von wo sie alsdann in Empfang genommen werden können. Auch wird um baldige Ablieferung der Fragebogen ersucht.

**Dresden.** Unterstützung zahlt Kollege Thielemann, Dresden-Völtau, Frankenbergstr. 10, 3. Etage, nur Abends von 6-8 Uhr aus.

**Essen.** Unterstützung zahlt Kollege Bag, Steinstraße 13, gegenüber der Brauerei Stinnesbeck, Morgens von 8-9 Uhr aus.

**Halle a. S.** Die Mitglieder von Halle und Umgegend werden ersucht, bis spätestens zum 15. August die rückständigen Beiträge zu begleichen beim Kassierer Wilh. Lepik, Jakobstraße 46, G. 2. Et.

**Hamburg.** (Sektion der Brauer.) Die Wohnung des Kassierers S. Kollmann befindet sich Brangelstr. 80, 1. Et., Hohenluft, und wird dortselbst die Unterstützung Wochentags von 7-8 Uhr Abends und Sonntags von 10-12 Uhr Mittags ausbezahlt. Die Vertrauensleute werden ersucht, mit den alten Mitgliedsbüchern abzurechnen und die neuen Quittungsbücher nebst Verbandsstatut in Empfang zu nehmen. Ebenso sind die Karten der Unterstützungskasse schleunigst einzuliefern.

**Hannover.** Unterstützung zahlt S. Wilhelm, Restaur., Schäferstraße 4, nur von 9-11 Uhr Vorm. aus.

An Protokollen haben weiter erhalten: Udernach 10, Freiburg 25, Mülheim a. Rhein 10, Braunschweig 15, Dresden 53, München 50. Zweite Bestellung: Kassel 50, Schweizingen 50. Die Protokolle kosten à Stück 15 Pf., das Porto muß vom Empfänger bezahlt werden.

Für die ausgesperrten Kollegen in Sagen i. W.: Von den Kollegen in Udernach a. Rh. 20, 10 Mt.

Für die ausgesperrten\*) der 1. ungarischen Aktienbrauerei in Steinbruch, Budapest, gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beträge ein: 1. Aktien-Brauerei, Graz 9,40 fl.; Brauerei Reininghaus, Graz 15,25 fl.; Brauerei Gabbler, Judenburg 5,10 fl.; Brauerei Stimmering, Wien 8,50 fl.; Brauer in Putarek (Rumänien) 31,86 fl.; Gärkellerburschen

\*) Bericht folgt in nächster Nummer.

der Brauerei Güttelhof, Wien 4,10 fl.; Brauerei Döbling, Wien 6,69 fl.; Königsbrauerei, Budapest 36,40 fl.; Bürgerliche Brauerei, Budapest 12,20 fl.; Dreher's Brauerei, Budapest 8 fl.; Binder der Aktien-Brauerei, Budapest 18,35 fl.

Peter Romm, Königsbrauerei, Steinbruch.

### Bekanntmachung.

Die Agitationskommission der Brauer und Rifer für die Provinzen Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt und Unterfranken beruft auf den 28. August, Vormittags 10 Uhr nach Offenbach a. M. im Saale „Zum Storch“ eine Konferenz ein. Die Zahlstellen des Agitationsbezirks werden ersucht, ihre Delegierten zu entsenden und diesen ihre Anträge mitzugeben. Die Unkosten trägt die Kommission. Provisorische Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Kommission. 2. Kasierenbericht. 3. Berichterstattung der Delegierten über ihre örtlichen Verhältnisse. 4. Pflichten und Rechte der Kommission (nach den Beschlüssen in Stuttgart). 5. Nächsthjähriges Verbandsfest. 6. Neuwahl der ausführenden Kommission. 7. Verschiedenes.

S. U.: Joller.

### Briefkasten.

**S., Bad Nauheim.** Bitte, Dich deutlicher auszudrücken. Besten Gruß.

**3. Döbling, Neustadt.** Kostet 1,10 Mt. Besten Gruß.  
Nichtigstellung. In der Quittung der Beiträge in letzter Nummer ist das von S. Welsch 0,20 bis 2, Cornelymünster 1,20 Mt. Quittierte als für Protokolle eingegangen zu berücksichtigen. — Ferner muß es in der Quartals-Abrechnung am Schluß heißen statt Vermögensbestand am 1. April — Vermögensbestand am 1. Juli 1898.

### Versammlungs-Kalender zc.

**Berlin.** Sonntag, den 21. August, Nachmittags 2 Uhr: Monatsversammlung bei Stabernack, Infanterstraße 10. Mitglieder werden aufgenommen.

**Sonntag, den 14. August:** Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung bei Gärtner, Mollenstr. 12.

**Dortmund.** Unsere Mitglieder-Versammlung findet ausnahmsweise am Sonntag, den 21. August, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokale beim Kollegen Seinemann, 1. Campstraße, statt.

**Frankfurt a. M.** Sonntag, den 14. August, Vormittags 10 Uhr: Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung bei Bierhellig.

**Gotha.** In unserer letzten Monatsversammlung vom 2. August wurde beschlossen, von jetzt ab monatlich zwei Versammlungen abzuhalten; dieselben sollen jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. Abends 8 Uhr, im Gasthof „Mitter“ stattfinden. — In der letzten Versammlung fiel es wieder auf, daß einige Kollegen der Solerschen Brauerei, wie fast immer, durch Abwesenheit glänzten. Hoffentlich trägt dieses dazu bei, denselben ihre Pflichten zum Verband ins Gedächtnis zu rufen.

**Halle a. S.** Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Händelpark“; dann regelmäßig jeden ersten Sonntag nach dem 15. im Monat. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind wegen Umtausch mitzubringen.

**Leipzig.** Sonntag, den 14. August, Nachmittags 3 Uhr: Die öffentliche Versammlung der Brauer und Berufsgenossen im „Coburger Hof“, Windmühlentstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag vom Genossen Schuler über: „Die Maßnahmen der Behörden und die Stellung der Arbeiter dazu“. 2. Die letzten Vorkommnisse in der Brauerei Proßdorf, Zwenkau. 3. Gewerkschaftliches. — Die Kollegen werden ersucht, vollständig zu erscheinen und ihre Verbandsbücher behufs Begleichung der Beiträge und Abgabe der Bücher mitzubringen.

Um die Adresse des Kollegen F. Sellmann aus Schweden bittet  
Stüdenkeller  
in West (Westf.).  
Wo befindet sich der Brauer Mauser (geb. Dösterreicher)?  
Letztes Jahr in der Brauerei Carage, Genève, beschäftigt. Auskunft erbittet  
Die Exped. d. Blattes.  
Wo befindet sich der Kollege Paul Gerold aus Erbsdorf?  
Er. Schöhen? Derselbe ist mit Hinterlassung von 104 Mark Schulden aus Kassel verduftet.  
Um Auskunft ersuchen  
Die Kollegen der Brauerei H. Kroyt, Kassel.

**Daufragung.**  
Allen Kollegen, dem ges. Maschinenspersonal, sow. allen Hilfsarbeitern der Städt. Lagerbier-Brauerei meinen herzlichsten Dank für die großen Krankspenden bei der Verdringung meines kleinen Lieblings.  
**L. Kissing.**  
Eine mit gutem Erfolg betriebene Kleinere  
**Brauerei**  
nebst Bierauschank  
in einem großen Dorfe Anhalts ist wegen Ableben des Besitzers sofort zu verkaufen. Uebernahme kann sofort event. auch später erfolgen. Nähere Auskunft erteilt  
Fr. Faldix,  
Wulfen (Anhalt).

**Hannover.**  
Empfehle allen Kollegen und Freunden mein  
**Restaurant,**  
Knochenhauerstr. 24.  
Für gutes Essen, ff. Bier, reinliche Betten, sowie aufmerksamste Bedienung ist bestens gesorgt. Reelle Preise.  
Den reisenden Kollegen sehr gelegen, in der Mitte der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof entfernt.  
Hochachtungsvoll  
**Karl Köhler.**

**Hamburg.**  
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von  
**P. Meyer, Weststraße 7**  
(in der Nähe des Berliner und Klosterthor-Bahnhofes), bestens empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

Die letzte Versammlung beschloß, alle Kollegen vor dem Brauer **Regensburger** wegen seines fortgesetzten Denunzians zu warnen.  
Zweigverein Mülheim a. Rh. und Umgegend.

**Hannover.**  
Allen Kollegen und Freunden empfehle meinen neu eingerichteten  
**Gasthof u. Restaurant,**  
Schillerstrasse 4.  
Gute und billige Küche, sowie ff. Bier. — Reines u. gutes Logis zu jedem Preise.  
Mache noch besonders auf mein großes Stubzimmer aufmerksam.  
Hochachtungsvoll  
**Hans Wilhelm,**  
Schillerstr. 4, gerade Straße vom Bahnhof.

**Juliebsam verspätet.**  
Unserem werthen Verbandskollegen **Fritz Katzung** und seiner lieben Frau **Emilie**, geb. Bösch, zu dem am 10. August stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Verbandskollegen der Dampfbrauerei „Strahlhütte“ bei Kassel.  
Allen Freunden und Kollegen für die vielen erfreulichen Glückwünsche nicht höchsten Gehalts anlässlich unserer Hochzeitsfeier sagen wir unsern verbindlichsten Dank.  
**Fritz Winkler und Frau.**

**Halle a. S.**  
**William Faulmann,**  
7 Gartenstraße 7,  
empfiehlt sein  
**Gast- und Logirhaus.**  
Billiges u. gutes Logis.  
Gute Speisen und Getränke.  
Verkehrslokal  
sämtlicher Gewerkschaften.

**Frankfurt a. M.**  
Den werthen Verbandskollegen die Mitteilung, daß ich vom 1. August ab die  
**Wirthschaft**  
**Börneplatz Nr. 3**  
(vormals Dreivogel) übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Fr. Ziegler.**

**Brauer- und Mälzer-Mützen**  
sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.  
**Jockey-Mütze**  
in allen Farben, von 1-1,75 Mt.  
**Stoffproben**  
stehen franco zu Diensten.  
Bei Bestellungen nach außerhalb erbitte Kopfwerte in Zentimetern anzugeben.  
Versand erfolgt per Nachnahme; bei 12 Stück franco.  
**Strand-Mütze**  
in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mt.  
**Steife Brauer-Mütze**  
in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mt.  
**Breite Klappmütze**  
in Sammet, Seide u. Stoff.  
**Dresden, Schäferstraße 53. Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.**

**Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,**  
liefert die besten  
nur handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.  
**C. R. Wittber**  
**Chemnitz**  
28 Müllerstr. 28.

Quittungs-  
marken  
Rabattmarken  
Kaufschul-  
stempel  
sowie alle  
Druckarbeiten  
in Buch- und  
Steindruck  
liefert sauber und preiswerth  
**Konrad Müller,**  
Schneidh. Leipzig.  
Zustrierte Dreistützen gratis.

**Halieb verspätet.**  
Unserm werthen Verbandskollegen **Josef Wauer** und seiner lieben Frau **Gretchen** die besten und herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehestande.  
Gelt, Eppel, da gußt?  
Die Verbandskollegen der Stahlbrauerei, Westradt a. d. S.  
Internationaler  
**Brauer-Verkehr**  
von Kollegen Herrn Köhler, Datzberg, Böhmstr. 51,  
5 Minuten vom Hofen.  
NB. Dasselbst können Kollegen zu jeder Zeit Strümpfe auf Knappst und Seegespinnne erhalten.

**Georg Gehrig,**  
**Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,**  
liefert die besten  
nur handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.  
**C. R. Wittber**  
**Chemnitz**  
28 Müllerstr. 28.

**München.**  
**Restaurant „Zur Bavaria-Brauerei“**  
Landsberger Strasse 70-72.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Königs-Brauerei einer geneigten Beachtung.  
Mittagsstisch von 40 Pfg. an.  
Hochachtungsvoll  
**Josef Hönigschmid.**

**Joh. Dohm**  
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,  
Kiel, Winterbeckerstr. 12,  
empfiehlt in bekannter Güte:  
gute, dauerhafte Hemden, bunt und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmäntel, Gamaschen, Pflanzschuhe, Mäler-Pantoffeln, große Stoffe, Handtöcher, Biertrüge u. s. w.  
Preisliste gratis.

**Chemnitzer Holzschuhe,**  
besgl. Schlappschuhe, Pflanzschuhe, Mäler-Pantoffeln

Verlag und Redaktion von F. Krieg, Binden-Hannover. — Druck von Dörste & Röber, Hannover.